

BAUNETZWOCHE #224

Das Querformat für Architekten, 01. Juni 2011

Montag

Wie ging der alte DB-Werbeslogan noch? Die Bahn kommt... und wird langsam zum Architektenfeind Nummer Eins. Denn nach Berlin und Stuttgart macht der Konzern nun auch in München auf zickigen Bauherrn: Das Architekturbüro Auer und Weber hatte für die Isarmetropole einen stadtbildprägenden Bahnpalast entworfen. Geschätzte Baukosten: 650 Millionen Euro. Nach ersten Bedenken seitens der Bahn reichten die Münchener Architekten eine abgespeckte Version ein. Kritiker zweifeln nun, dass sich ein fünfgeschossiger Mehrzweckbau zu einem Preis von nur 252 Millionen Euro überhaupt realisieren lässt. Und die Bahn? Die will sich aus den Vorschlägen ihre eigene Sparversion zusammenbasteln.

Dienstag

Derweil wird in New York City eine Bahnanlage auf ganz andere Weise verschönert: Noch in diesem Monat eröffnet Bürgermeister Bloomberg den zweiten Abschnitt des High Line Parks. Die Erweiterung der einzigartigen Parkanlage auf der ehemaligen New Yorker Hochbahn zieht sich von der 20sten bis zur 30sten Straße durch Manhattan. Damit kommt die Metropole ihrem Ziel für 2030 wieder einen Schritt näher: Der „PlaNYC 2030“ sieht vor, dass jeder Stadtbewohner in 10 Minuten zu Fuß einen Park erreichen kann.

Special:
RUTA DEL PEREGRINO –
PILGERN IN MEXIKO

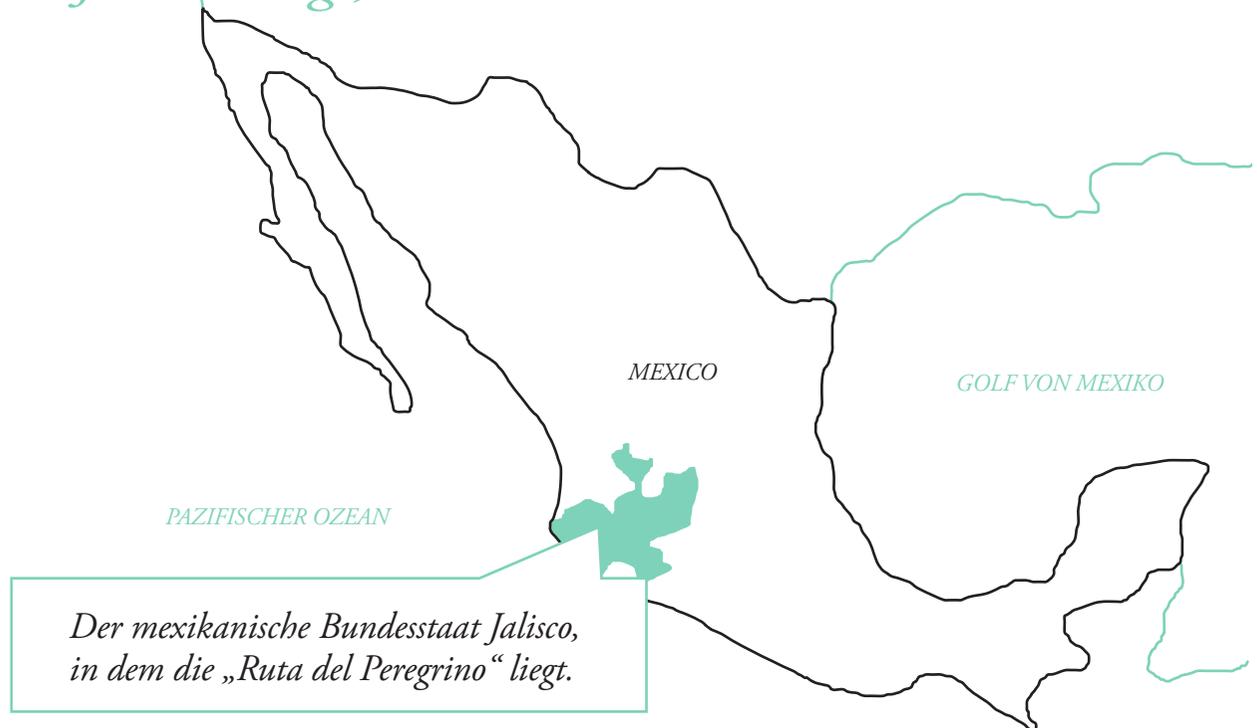


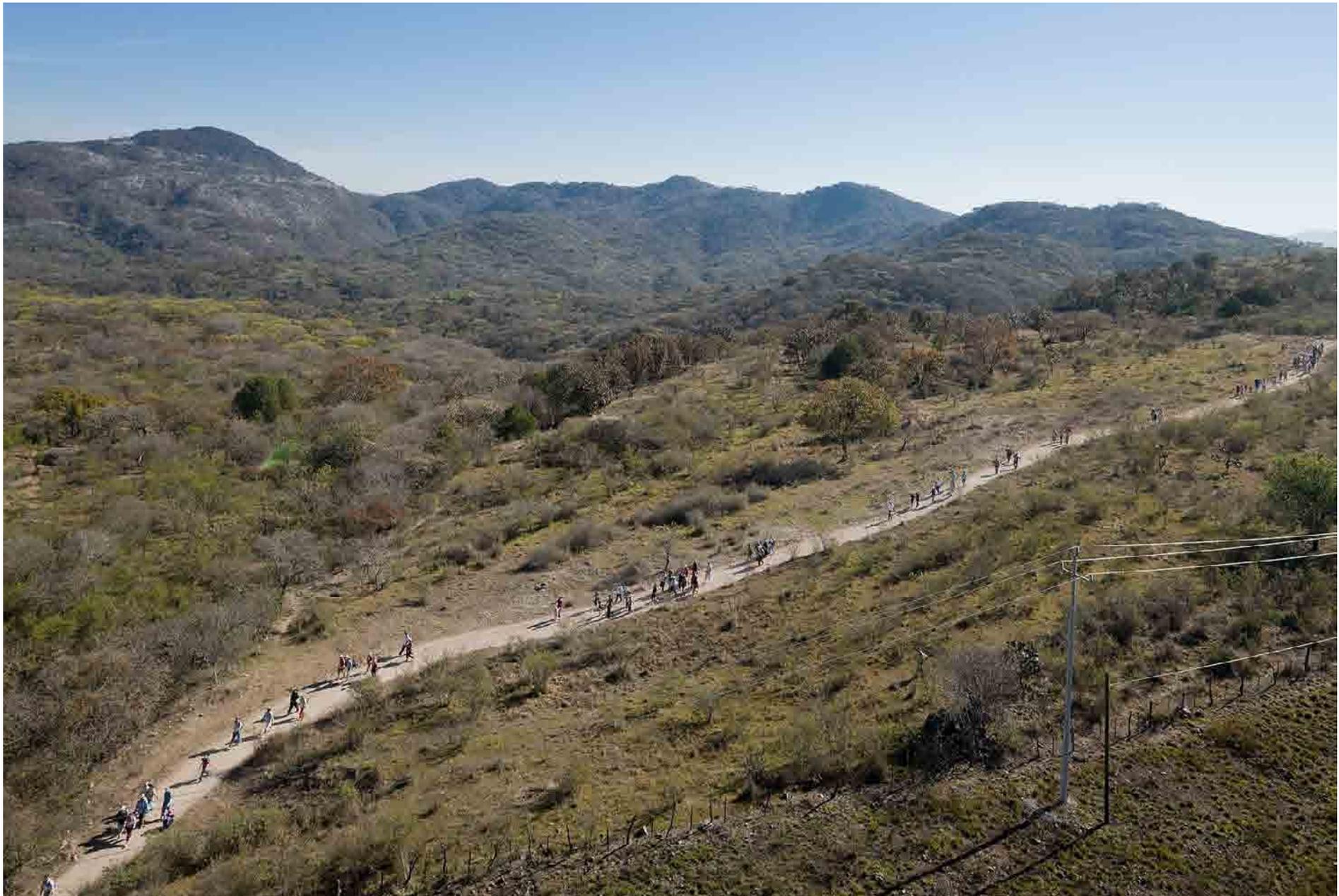
[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)

RUTA DEL PEREGRINO – PILGERN IN MEXIKO



Ein Aussichtsturm, der wie ein riesiger Saurierknochen aus der Einöde ragt. Ein weißer Betonkreis, der mitten im Wald in der Luft zu schweben scheint. Und eine Gruppe hoher Stelen, die den Betrachter schon aus weiter Ferne an Stonehenge denken lässt. Das sind nur drei der Stationen, an denen christliche Pilger auf der Ruta del Peregrino im Westen Mexikos jetzt rasten und beten können. Architekten und Künstler aus aller Welt haben die Monumente geschaffen, um der 117 Kilometer langen Glaubenspiste neuen Glanz zu verleihen. Aber braucht eine drei Jahrhunderte alte Tradition, die immer noch zwei Millionen Menschen pro Jahr bewegt, ein modernes Antlitz?





Die Ruta del Peregrino ist der meistbewanderte Pilgerweg Mexikos (Foto: Iwan Baan)



1
Noch werden nur Heiligenbildchen und Rosenkränze entlang der Pilgerroute verkauft, bald könnte sich das Sortiment um Architekturführer erweitern (Foto: Iwan Baan)

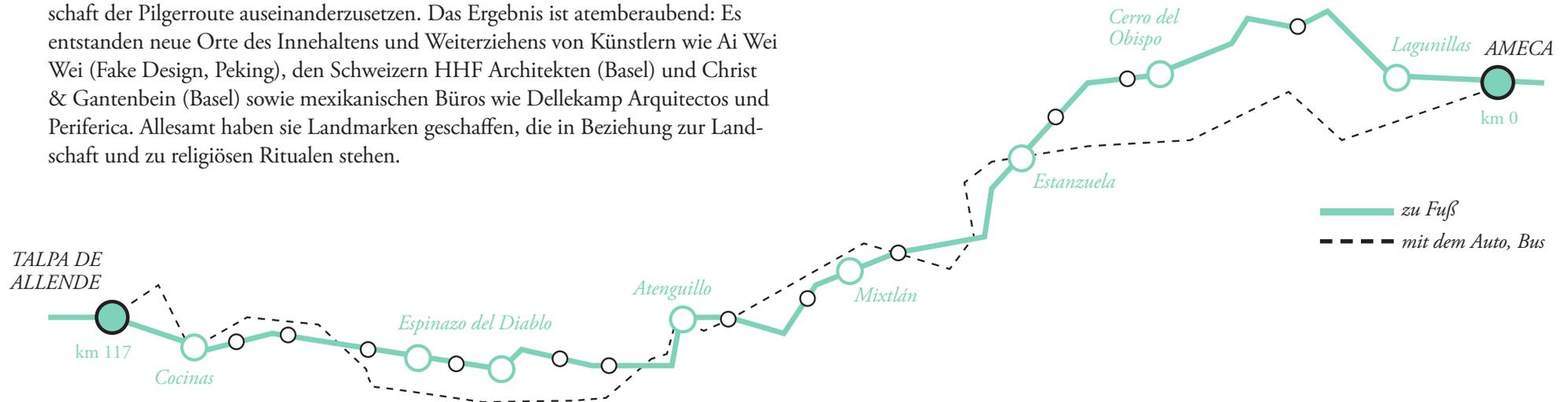
Wer in Deutschland ans Pilgern denkt, denkt an den Jakobsweg. Und an Hape Kerkeling. Unter dem Titel „Ich bin dann mal weg“ brachte der deutsche Komiker und TV-Entertainer im Jahr 2006 seine Pilgerreise durch Nordspanien zu Papier. Allein im Erscheinungsjahr kauften sich zwei Millionen Deutsche Kerkelings Reisebericht über die 800-Kilometer-Tortur, bis heute hat sich der witzig-frömmelnde Bestseller rund vier Millionen Mal verkauft. Seither steigt die Zahl der Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela ständig an: Schritten 1971 nur 451 Gläubige die steinige Strecke ab, waren es im vergangenen Jahr schon 270.000. Doch das ist nichts im Vergleich zur Popularität der in Europa weitgehend unbekanntes, mexikanischen Ruta del Peregrino. Auch ohne Propaganda-Literatur von Promi-Pilgern wandern jährlich etwa zwei Millionen Gläubige auf staubigen 117 Kilometern durch den mexikanischen Bundesstaat Jalisco. Jetzt soll der Bekanntheitsgrad der Route auch in Übersee gesteigert werden: Rund ein Dutzend architektonische Highlights säumen jetzt die Strecke – und sollen Besucher locken, die statt einem Rosenkranz eher den Architekturführer zur Hand nehmen.

Das Tourismusamt des westmexikanischen Bundesstaats Jalisco beschloss 2008 einen Masterplan, der die Infrastruktur verbessern und gleichzeitig auch Gäste jenseits der mexikanischen Christengemeinde ködern sollte. Unter der Leitung der mexikanischen Architekten Tatiana Bilbao und Derek Dellekamp wurden verschiedene Architekten und Designer um Entwürfe gebeten, sich mit Geschichte und Landschaft der Pilgerroute auseinanderzusetzen. Das Ergebnis ist atemberaubend: Es entstanden neue Orte des Innehaltens und Weiterziehens von Künstlern wie Ai Wei Wei (Fake Design, Peking), den Schweizern HHF Architekten (Basel) und Christ & Gantenbein (Basel) sowie mexikanischen Büros wie Dellekamp Arquitectos und Periferica. Allesamt haben sie Landmarken geschaffen, die in Beziehung zur Landschaft und zu religiösen Ritualen stehen.

Bisher kommen vor allem einfache Leute, Bauern und Fabrikarbeiter, alte und junge, aus allen Ecken Mexikos, um den heiligen Pfad in der kargen Berglandschaft zu erlaufen. Der beschwerliche Weg führt sie von der Stadt Ameca auf den Cerro del Obispo, einen Berg von 2000 Metern Höhe bis zur Spitze des Espinazo del Diablo – des „Teufelsrückens“. Von dort aus steigen sie zum Zielort der Wallfahrt hinab: in die Stadt von Talpa de Allende. Dort steht der heilige Schrein der Jungfrau von Talpa.

Seit dem 17. Jahrhundert schon nehmen Christen die entbehrungsreiche Wanderung auf sich. Für die Gläubigen ist die Tour ein Ritual der Reinigung, ein Zeichen der Aufopferung vor Gott. Von Ende Februar bis Ostern beleben sie die Region.

Doch nicht nur wegen des Pilgerwegs ist Jalisco heute einer der wohlhabendsten Staaten Mexikos. Bodenschätze wie Silber, Gold und Kupfer haben die Gegend reich gemacht. Dazu kommt: Jalisco ist auch die Heimat des Tequila. In der gleichnamigen Stadt wird der Brand aus der blauen Agave destilliert. Nun können Touristen also nach ein, zwei Gläsern des Wurmtrunks auch noch Bauwerke bestaunen, die man in dieser kaum urbanisierten Gegend weiß Gott nicht erwartet.





Die Freifluft-Kapelle von Dellekamp Arquitectos markiert den Anfang der Pilgerroute (Foto: Iwan Baan)

Ein modernes Stonehenge

Schon von Weitem erblicken die Wanderer die Konstruktion, die bei Ameca in den Himmel ragt. Nach nur wenigen Kilometern auf dem Pilgerpfad treffen sie auf die einfachen weißen Formen. Die hellen Stelen markieren den Anfang der Route und geben Anlass zu einer ersten Einkehr.

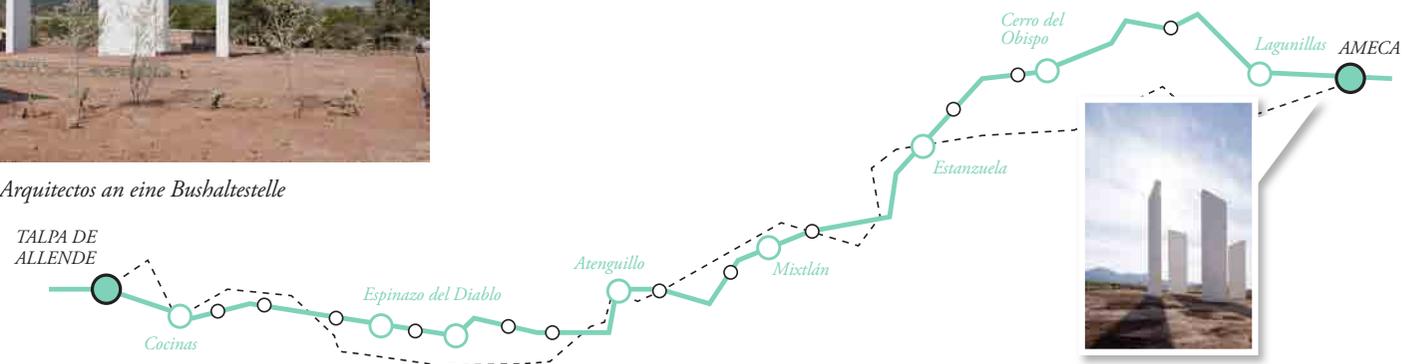
Die „Gratitude Open Chapel“ ist eine abstrakte Freiluft-Kapelle, entworfen von dem mexikanischen Büro Dellekamp Arquitectos gemeinsam mit der ebenfalls mexikanischen Architektin Tatiana Bilbao. Es ist der erste rituelle Ort an der Strecke, der die Pilger dazu anhält, sich der bevorstehenden Wanderung bewusst zu werden.

Um den weißen Stelen näher zu kommen, müssen die Wanderer eine leichte Steigung überwinden. Bevor sie jedoch in die offene Kapelle eintreten können, passieren sie die „Wall of Promises“ – die Wand der Versprechen. Hier haben sie die Möglichkeit, einen symbolischen Gegenstand, ein Bild oder einfach ein paar geschriebene Worte als Opfergabe zu hinterlassen.



Ein wenig erinnert die „Wall of Promises“ von Dellekamp Arquitectos an eine Bushaltestelle (Fotos: Iwan Baan)

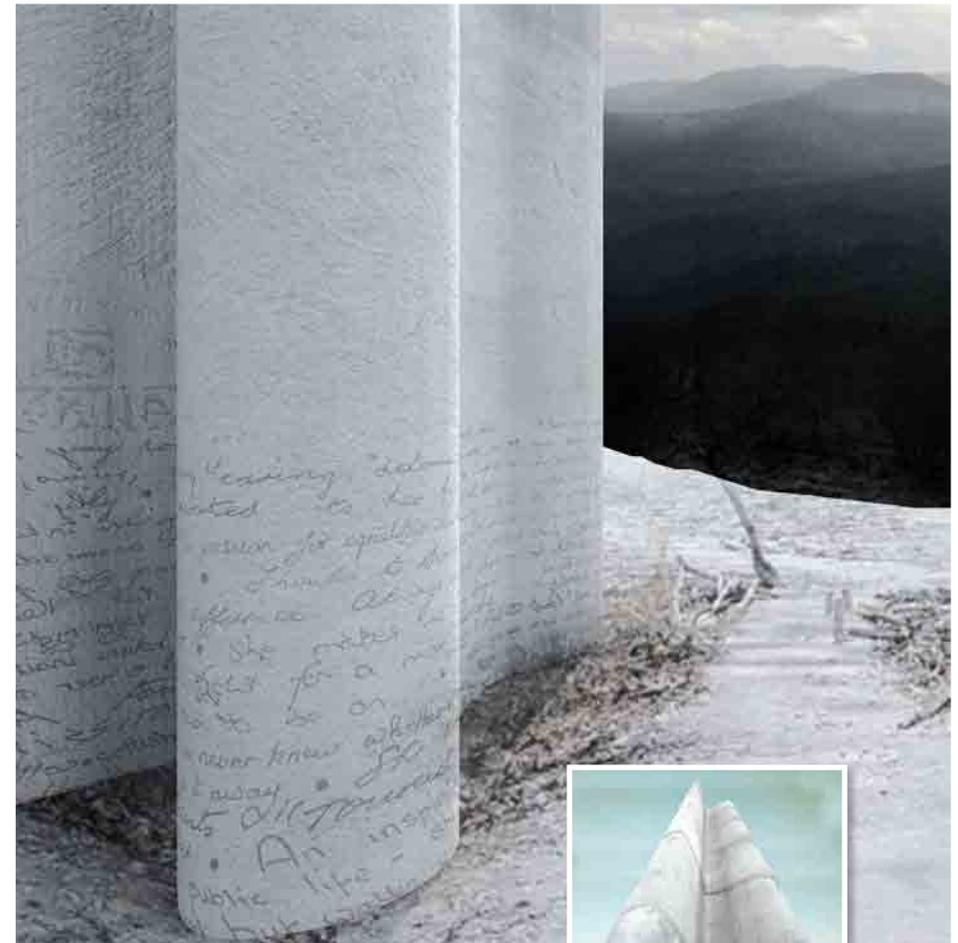
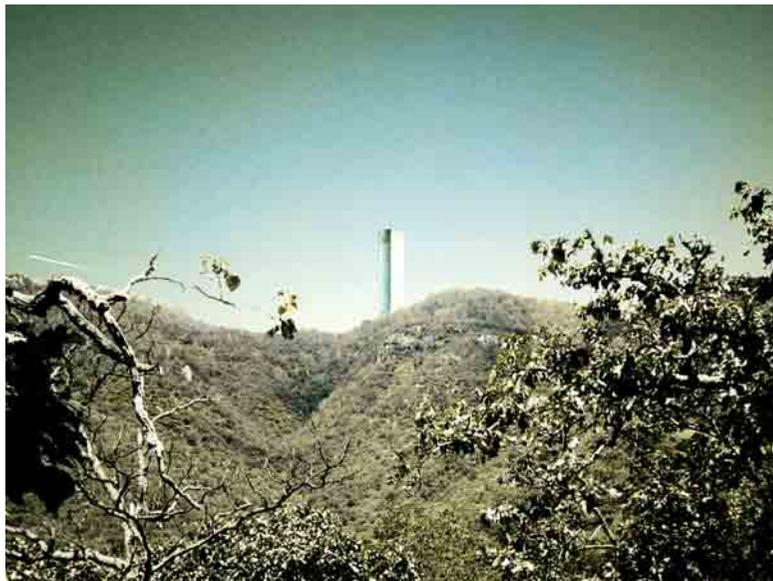
Die vier hochgezogenen Wände könnten ein modernes Stonehenge sein. Sie schaffen ein sich kontinuierlich änderndes Bild von Schatten und Licht: mal werfen sich Schatten auf die Landschaft, in denen die Pilger ein kühles Plätzchen zum Verweilen finden, dann wieder bringt die gleißende Sonne die weiße Oberfläche der Betonblöcke zum Leuchten. Innen und Außen gehen ineinander über.



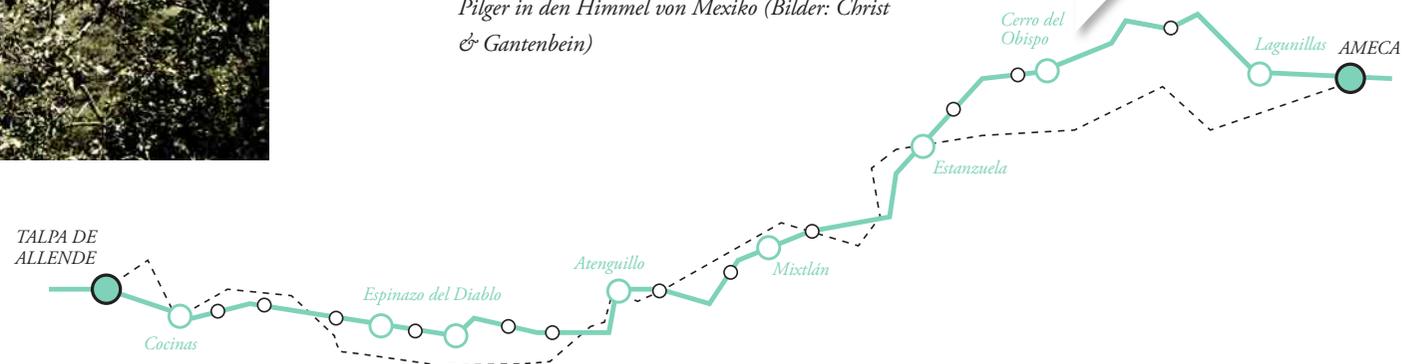
Noch in 23 Kilometern Entfernung, auf dem Weg Richtung Cerro del Obispo – einem Gipfel der Gebirgskette, die auch die „Neun Schwestern“ genannt wird –, erblickt man die Open-Air-Kapelle. Auf der gesamten Strecke gibt es immer wieder solche Bezüge zwischen Landschaft, Landmarke und Reisendem.

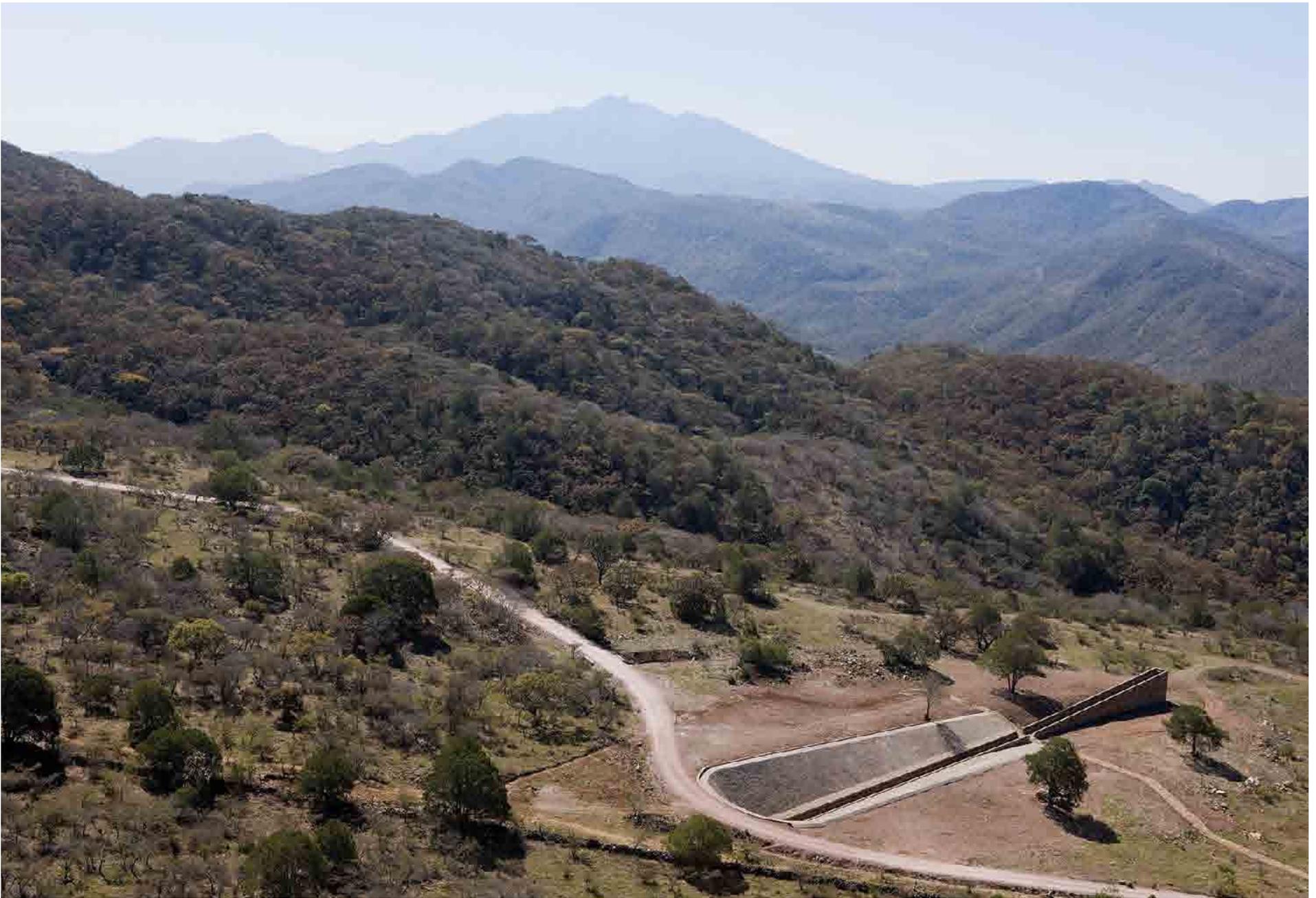
Knochenturm im Wald

So auch der Cerro del Obispo-Aussichtspunkt von Christ & Gantenbein, jedenfalls sobald er fertiggestellt wird. Der Aussichtsturm der Schweizer Architekten befindet sich noch in der Bauphase. Nach Fertigstellung soll er den Wald im Tal von Ameca dominieren. Ebenfalls in weiß gehalten, hebt sich die organisch geformte Säule von den Erd- und Grüntönen der Umgebung ab. Sechs in amöbische Formen gegossene Betonelemente bilden den Aussichtsturm, der wie ein riesiger Dinosaurierknochen aus der Landschaft ragt. Ein winziger Zugang lässt die Besucher ins Innere, wo sie „von heiligem Licht übergossen werden und einen teleskopischen Blick in den Himmel Mexikos haben“, so die Architekten.



Riesen-Teleskop: Der hohle Turm leitet den Blick der Pilger in den Himmel von Mexiko (Bilder: Christ & Gantenbein)





Nord-Süd-Linie als Monument: Ai Weiweis Ort des Innehaltens für die Ruta del Peregrino (Foto: Iwan Baan)

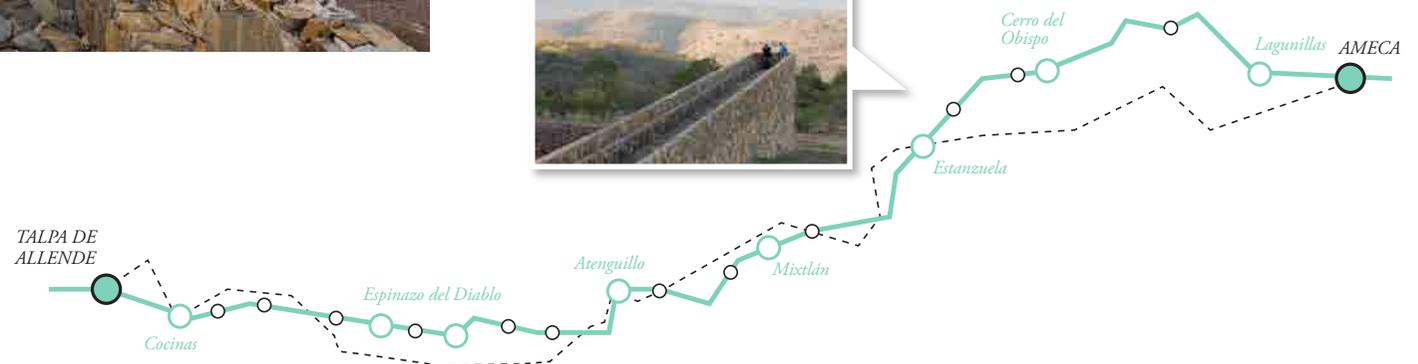
Ai WeiWei in der Wüste

Das von Ai Weiwei (Fake Design) entworfene Estanzuela-Sanctuary schlägt eine Schneise tief durch den Boden und wächst dann zu einer Rampe aus ihm heraus. Farblich und im Material ist das aus groben Steinen und in erdigen Tönen gestaltete Monument, perfekt der Umgebung angepasst.

Der chinesische Künstler, der zurzeit in seiner Heimat an unbekanntem Ort und aus fadenscheinigen Gründen von Sicherheitsbehörden festgehalten wird, hat hier eine Nord-Süd-Linie zum architektonischen Element gemacht. Die gebaute Achse versperrt den Pilgern den Weg – und leitet den Zug der Gläubigen um. Auch hier sollen die Pilger Zeit für Reflexion und innere Ruhe finden sowie die Weite der Landschaft erfahren.



Fotos: Iwan Baan



Mesa Colorada - Sanctuary von Tatiana Bilbao

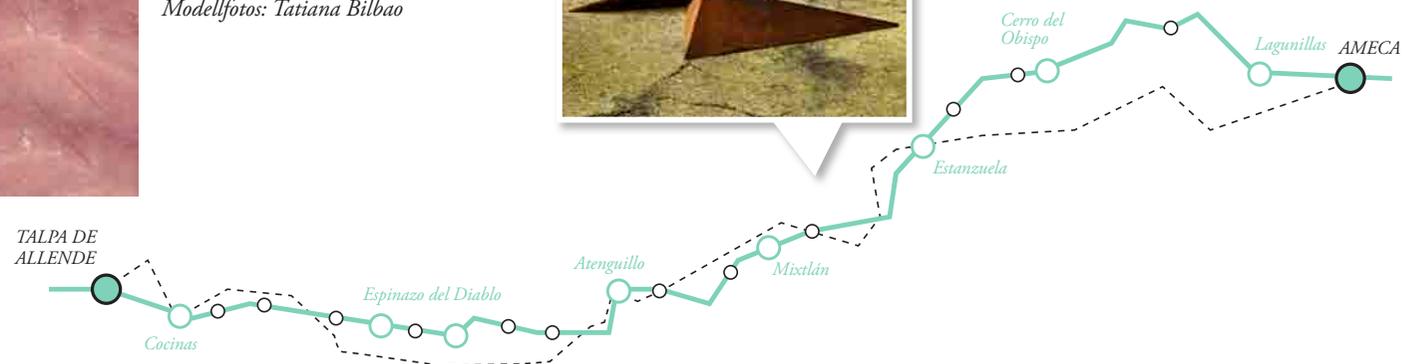
Am zweiten Tag ihrer Reise stoßen die Wanderer auf einem bewaldeten Hügel auf eine mit roter Erde bedeckte Lichtung. Hier bietet ihnen die Mesa Colorada-Sanctuary von Tatiana Bilbao Gelegenheit zur Andacht. Schräge Wände wachsen aus der Erde und leiten die Wanderer in einen labyrinthischen Kern. Die wind-schiefen Giebel spenden Schatten, schirmen die Besucher von der Außenwelt ab und lenken ihren Blick gen Himmel. Die Gebäude-Skulptur ist riesig: mit bis zu acht Metern Höhe und 92 Metern Länge ist sie eines der größten Bauwerke entlang des Pilgerpfads.



Foto: Iwan Baan



Modellfotos: Tatiana Bilbao





Pilgerlager – Wie Sardinen in der Büchse reihen sich die Wallfahrt-Wanderer in ihren Schlafsäcken entlang der Hauswand von Luis Aldretes „Shelters“ in Atenguillo und Estanzuela (Foto: Iwan Baan)

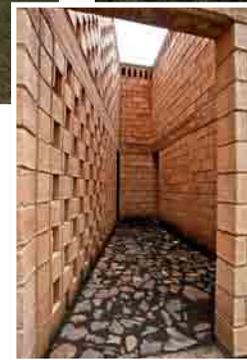
Pilger-Unterkünfte von Luis Aldrete

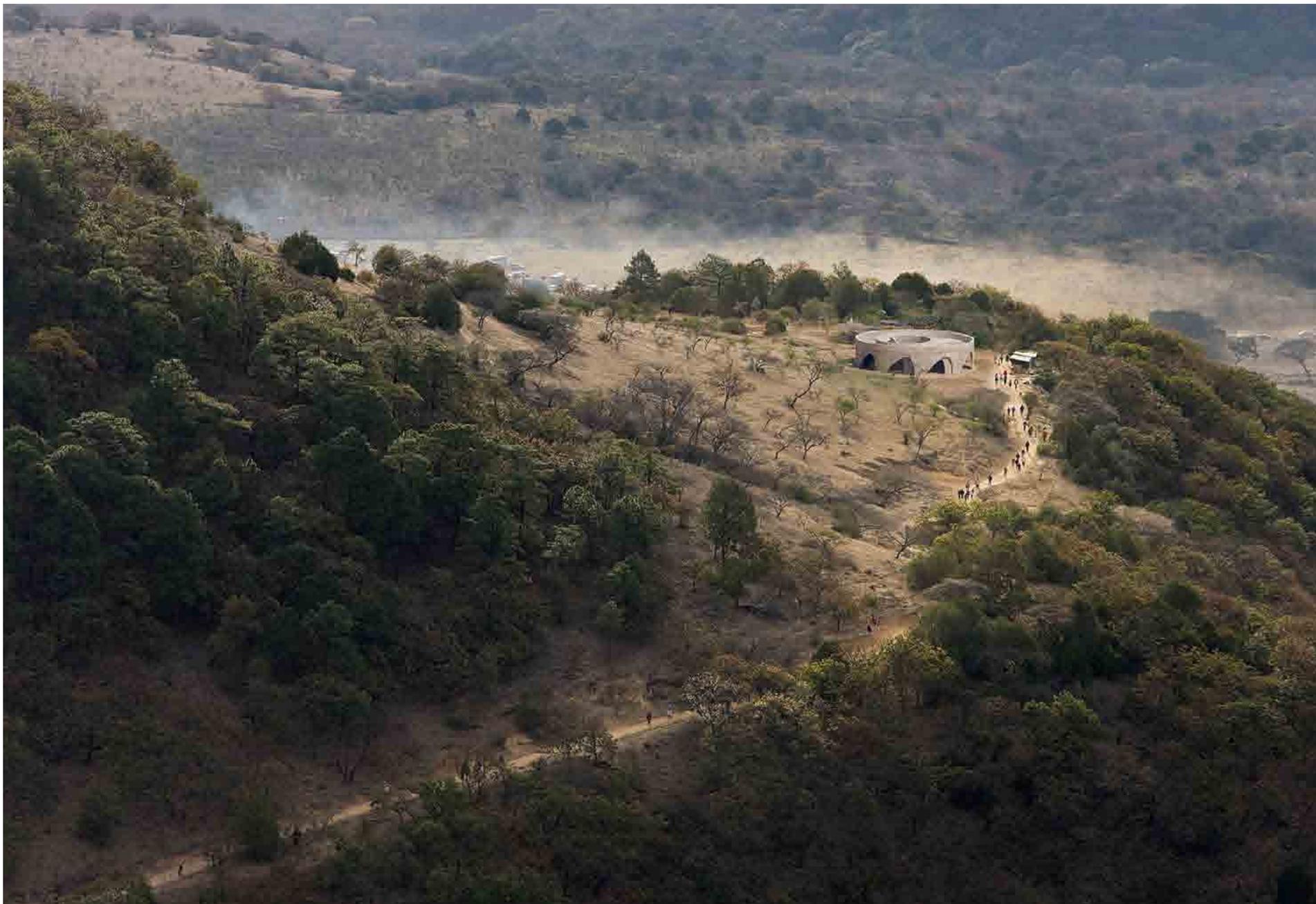
An zwei Stationen auf dem Pilgerweg, in Estanzuela und Atenguillo, befinden sich von Luis Aldrete entworfenen länglichen Lehmbauten, Behausungen für die Reisenden. Das Innere der im Modulprinzip entworfenen Hütten gleicht bei Nacht einem Flüchtlingslager: Wie Sardinen in der Büchse liegen die Pilger aneinandergereiht in ihren Schlafsäcken entlang der lehmfarbenen Hauswand. Die Modulbauweise mache es möglich, die einzelnen Anlagen bei Bedarf zu erweitern, so Aldrete.

Die einfachen Unterkünfte stehen auf einem Sockel aus runden Findlingen und sind aus Lehmstein gebaut. Mit dem Material stellt der Designer Bezug zur umgebenden Landschaft her. Der sogenannte „Adobe-Ton“ dominiert die Region. Die Bauten sind horizontal geteilt: versetzte Ziegel bilden eine gitterähnliche Struktur, die etwa ab Brusthöhe beginnt. Das Spiel zwischen Licht und Schatten bestimmt die Raumqualität der Schlaf-Schuppen. Die Lichtverhältnisse, die durch die Gitterkappe entstehen, sollen die Baumkronen von benachbarten Eichen nachahmen.



Fotos: Luis Aldrete





Pilgern auf dem Teufelsrücken: Der Aussichtspunkt von HHF Architekten (Basel) liegt auf den Espinanzo del Diablo (Foto: Iwan Baan)

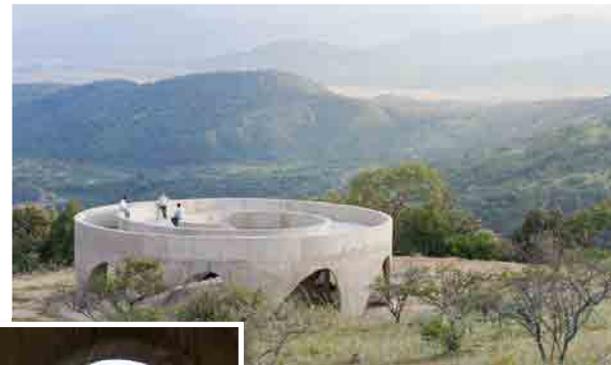
Espinazo del Diablo – Aussichtspunkt von HHF Architekten

Auf dem Espinazo del Diablo, dem Teufelsrücken, liegt der Aussichtspunkt von HHF Architekten (Basel). Die zylinderförmige Betonstruktur ahmt die zu erwartende Besucherbewegung an Deck der Aussichtsplattform nach, so die Schweizer, die auch das Modezentrum Labels II am Berliner Osthafen gebaut haben. Durch asymmetrische bogenähnliche Öffnungen treten die Pilger in eine Halle, auf deren Decke die Aussichtsplattform ruht. Das Innere gleicht einem Labyrinth: die Innenwände sind versetzte Wiederholungen der Außenfassade, zwischen ihnen gehen zwei Treppen hoch zur Plattform und wieder herunter. Einzige Ausnahme in dem von runden Formen bestimmten Bau ist eine Ziegelwand mit einer kreuzförmigen Öffnung. Der geschützte Gebäudekern dient als intimer Raum für Gebete.

Bis auf die Ziegelwand und Treppengeländer aus schwarzem Metall ist das Gebäude aus Beton gegossen. Um die eher komplexe Grundgeometrie des Baus zu vereinfachen und seine Konstruktion überhaupt erst zu ermöglichen, ist jeder Eingangsbogen aus derselben Betonschalung entstanden.



Der eingemauerte Kern der Gebäudespirale dient den Pilgern als Andachtsort (Fotos: Iwan Baan)



TALPA DE ALLENDE

Cocinas

Espinazo del Diablo

Atenguillo

Mixtlán

Estanzuela

Cerro del Obispo

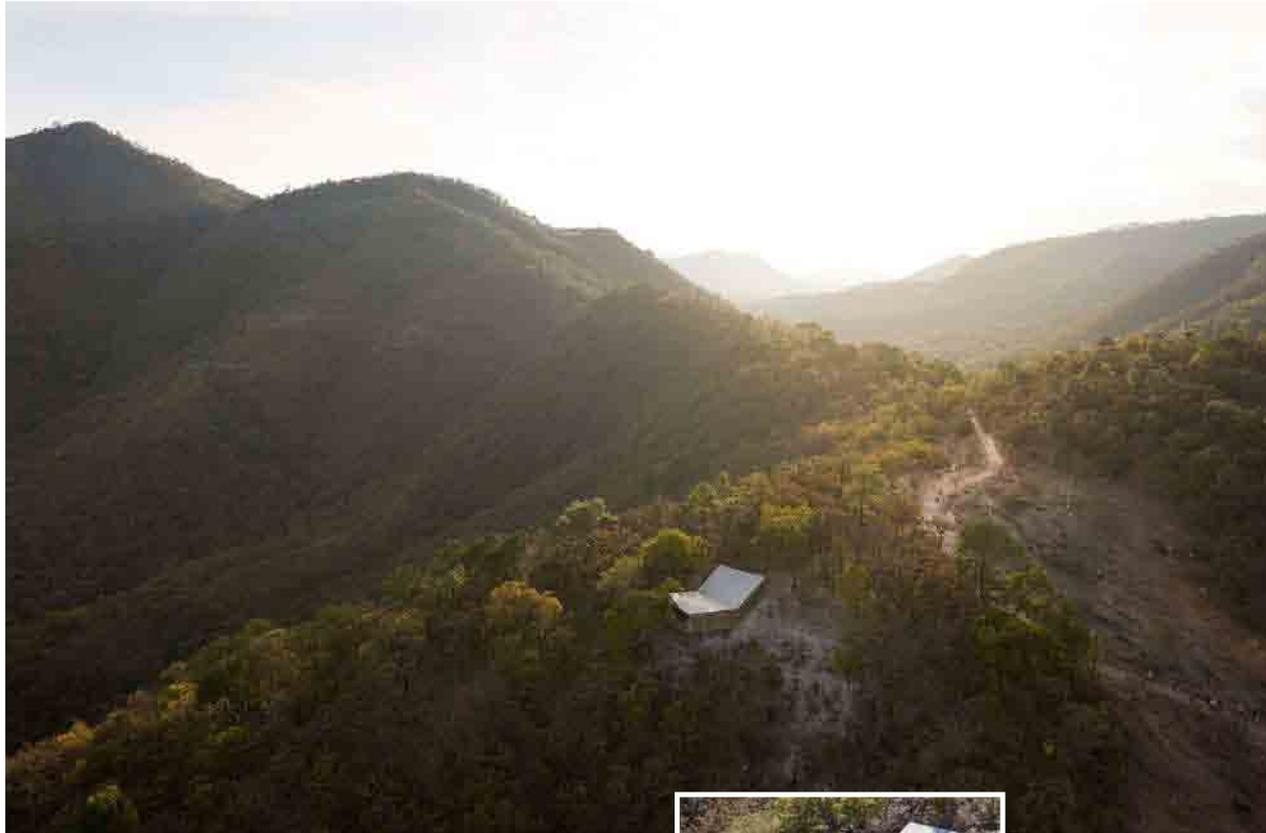
Lagunillas

AMECA

Tunnel mit Blick und Knick

Nachdem die Wanderer den höchsten Punkt erklommen haben, werden sie gleich mit zwei Ausblicken belohnt: Mit dem Blick ins Tal und dem Blick hinüber zu von Pilgern aufgestellten Kreuzen. Das wollten die Architekten von Elemental auch in ihrem Entwurf für den „Las Cruces Viewpoint“ berücksichtigen. Es musste ein

doppelter Aussichtspunkt her, der Blicke in zwei gegenüberliegende Richtungen zulässt. Gleichzeitig war es wichtig, dass die Struktur bei Gluthitze kühlen Schatten spendet. Die einfache aber effektive Lösung: Ein Knick in der Mitte eines geräumigen Gebäudetunnels trennt die Ausblicke voneinander.



Monolith in der Landschaft. Die schwere Konstruktion von Elemental (Santiago de Chile) spendet kühlen Schatten und gibt Ausblicke in zwei gegenüberliegende Richtungen frei (Fotos: Iwan Baan)





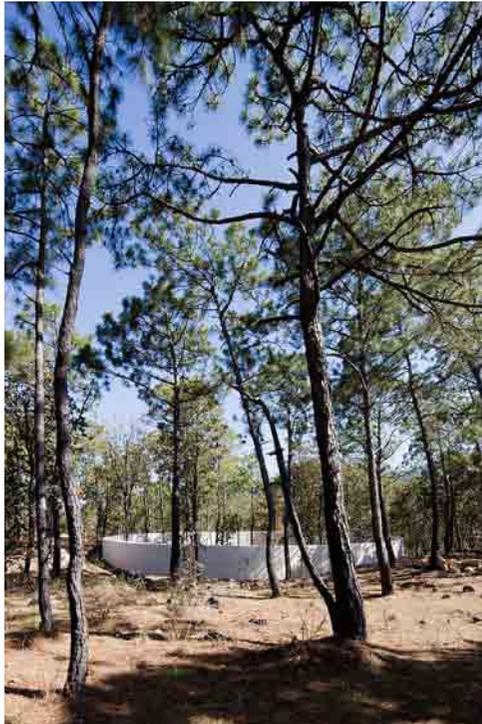
Weckt Science-Fiction-Assoziationen: Der Void-Tempel von Dellekamp Arquitectos mit Rozana Montiel ist die letzte Station vor dem Ziel der Pilgerroute (Foto: Iwan Baan)

Void Tempel von Dellekamp Arquitectos mit Periférica/Rozana Montiel

Und plötzlich stehen die Pilger vor einem weißen Ring von gigantischem Durchmesser, der auf dem hügeligen Waldboden liegt und an manchen Stellen sogar zu schweben scheint. Die Spiritualität dieses Ortes wirkt, als wäre sie mit Händen zu greifen. Der Void Tempel bietet einen Raum der Reflexion, an dem die Pilger auf ihre lange Reise zurückblicken können, bevor Sie den Weg zur Endstation antreten. Die Architekten der mexikanischen Büros Periférica und Dellekamp Arquitectos sagen dazu: „Der Kreis ist ein universelles Symbol der Einigkeit, ein Symbol das über Kulturen, Grenzen und Sprachen hinaus Bedeutung trägt. Es taucht immer wieder

im Zusammenhang mit religiösen Ritualen und Schriften auf, vom Heiligenschein bis zur Form der Hostie, die zur heiligen Kommunion gereicht wird.“

Die Architekten sehen in der Kreisform auch Anknüpfungen an sogenannte „Megalith-Anlagen“ wie etwa die „Merry Maidens“, einen 3000 bis 4000 Jahre alten Steinkreis im Südwesten der britischen Insel. Doch der weiße Pilgering in Mexiko hat mit den Steinsetzungen der europäischen Bronzezeit allenfalls die Form gemein, das Material wirkt leichter, die Konstruktion weckt Science-Fiction-Assoziationen.



Fotos: Iwan Baan



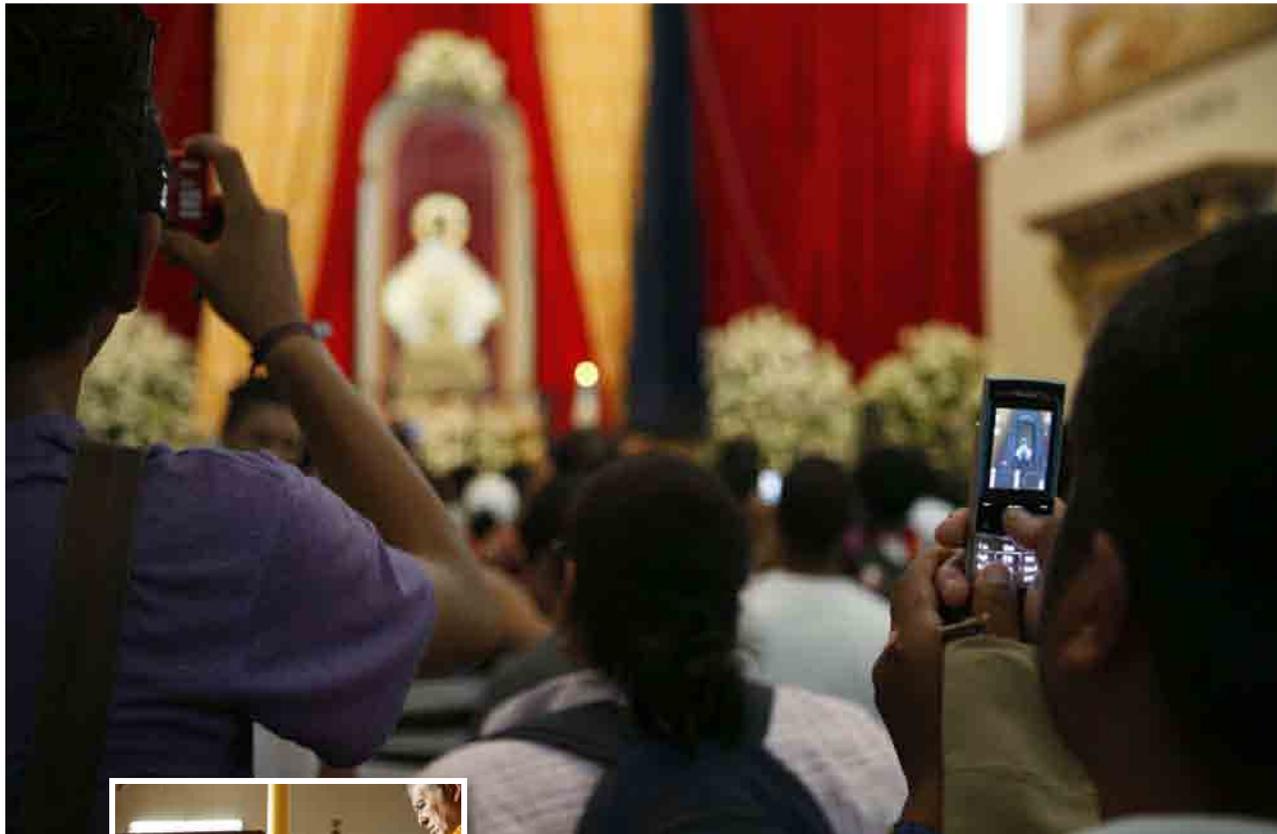
Kreisförmige Megalithformation im Südwesten Englands
(Foto: wikipedia commons)



Zwischen Kult und Kommerz

Die neuen Architekturen am Wegesrand des Pilgerpfades sind Monumente. Es war die Aufgabe für Designer, Künstler und Architekten, Anlaufstellen für die Gläubigen zu schaffen, Orte der Einkehr und Besinnung. Bei den meisten Projekten scheint dies außerordentlich gelungen: Die erschöpften Pilger finden hier atemberaubende Ausblicke, die womöglich stimulierend für die spirituelle Erfahrung sind. Die Architekturen werden zu einem Teil des Pilger-Phänomens. Doch würde

die pure Entbehrung von Zivilisation und moderner Architektur nicht mehr dem Zweck der Pilgerreise dienen? Lenken spektakuläre bauliche Ikonen nicht ab von der Besinnung auf den Glauben? Birgt die ökonomische Aufwertung des Pilgerwegs eventuell die Gefahr der Verwässerung dieser religiösen Tradition? Die Zukunft wird es zeigen. Auch für weder glaubens- noch trinkfeste Mexiko-Besucher ist der Westen des Landes einmal mehr eine Reise wert. (Luise Rellensmann)



Am Ziel angekommen: Schülergruppen in der Basilika von Talpa



Der mit bunten seidigen Roben bekleideten Jungfrau von Talpa werden wünderartige Kräfte nachgesagt (Fotos: Iwan Baan)



Dass Sie unsere Produkte in den Keller stellen, kann uns nicht davon abhalten, sie **ausgezeichnet** zu gestalten.

STIEBEL ELTRON

Technik zum Wohlfühlen



LWZ 304/404 SOL
Lüftungs-Integralgerät



reddot design award
winner 2011

Ausgezeichnetes Design ist für STIEBEL ELTRON mehr als Formsache | Es geht darum, die Leidenschaft für Qualität und innovative Technik sichtbar werden zu lassen. Mit Erfolg – viele Produkte von STIEBEL ELTRON wurden inzwischen mit renommierten Designpreisen ausgezeichnet. Das zentrale Lüftungssystem LWZ 304/404 SOL mit den Funktionen Lüften, Heizen, Warmwasserbereitung und Kühlen steht jedoch nicht nur beispielhaft für innovatives Design, sondern auch für hohe Produktqualität und zuverlässige Technik, die alle Systemlösungen dieses Unternehmens auszeichnet. Damit man jedes dieser Produkte mit einem guten Gefühl in den Keller stellen kann.

STIEBEL ELTRON. WÄRMEPUMPEN-SPEZIALIST. SEIT ÜBER 35 JAHREN.

Eine von über 30.000 STIEBEL ELTRON-Systemlösungen.

www.stiebel-eltron.de

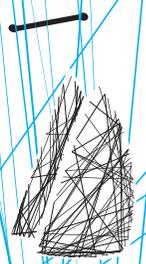
BauNetz Sail '11

Auf's Wasser!

Mit ersten Planungen fing sie intern schon vor Monaten an und endete in der vergangenen Woche mit glücklichen Gesichtern am Steg: die BauNetz Sail 2011. Vom 26. bis 28. Mai kamen 80 segelbegeisterte Teilnehmer an den Scharmützelsee, darunter bekannte Namen wie beispielsweise Piet und Wim Eckert von e2a, Jan Kleihues, Petra Vondenhof Anderhalten und ein Team von Herzog & de Meuron. Dank teils kräftigem und böigem Wind konnten die 20 Mannschaften vier spannende Wettfahrten in der Vorrunde bestreiten, und auch am Finaltag wurden in vier Läufen die Plätze verteilt. So gelang es Skipper Marco Götz (Goetz Hootz Castorph) und seinem Team, sich noch an Vorrundensieger Philipp Kring (Kuehn Malvezzi) vorbeizuschieben und den Sieg nach München zu holen. An Land sorgten Sonnenschein, das idyllische Ambiente, gutes Essen und lässige Musik für beste Stimmung. Spannend wurde es nochmal bei der Verlosung von vier VIP-Tickets für den Audi MedCup, eine der hochkarätigsten Regattaserien der Welt, die wir unter allen Segelinteressierten ausgeschrieben hatten. Gewonnen haben: Otto Metzner, Jost Haberland, Isabel Riese und Johannes Kazmaier. Glückwunsch den Gewinnern, vor allem auch den erfolgreichen Regattateilnehmern und ein herzliches Dankeschön an alle!

Die komplette Teilnehmer- und Ergebnisliste finden Sie [hier](#). Mehr Fotos und demnächst einen Film unter: www.baunetz.de/sail





Team nora hat das Feld im Nacken



Andreas Veauthier ganz relax zwischen zwei Läufen



Regattaanspannung: Skipper Wim Eckert mit Erasmus Eller, Christiane Flasche und Piet Eckert



Wolfgang Keuthage an der Pinne und Reinhard Angelis holt die Schot dicht. Mit an Bord: Iris Wormsbächer und Henning Rothfuss



Feierabend: Mareile Fiehn, Philipp Kring, Robin Quaas und Inka Steinhöfel



Dicht gedrängt nach dem Start



Die späteren Sieger, wie sie die anderen sahen: Marco Götz, Julius Hüpeden, Ali Rieck und Thomas Hamann



Glücksfee Evi Lang verliert den nächsten Gewinner des VIP-Tickets für den Audi MedCup. Außerdem: BauNetz-Chef Jürgen Paul und Marina Meurer, ebenfalls BauNetz



Marco Götz lässt den Champagner fließen – kleine Dusche für Thomas Hamann und Jost Westphal



Nicht ganz oben auf dem Treppchen, aber trotzdem zufrieden: Mareile Fiehn, Skipper Jannes Wurps, Carsten Venus und Sven-Eric Korff

Die Gewinner der BauNetz Sail '11

Platz/Nr.	Teamname	Segler	Firma/Büro
<i>FINALE</i>			
1.	Ideal Standard 2	Marco Götz Julius Hüpeden Ali Rieck Thomas Hamann	Goetz Hootz Castorph gmp Architekten LAVA Europe Ideal Standard
2.	nora 3	Philipp Kring Inka Steinhöfel Detert Renner Katharina Renner	Kuehn Malvezzi Kuehn Malvezzi Kuehn Malvezzi Max Dudler
3.	TROX 1	Jost Haberland Jost Westphal Benedikt Schulz Falk Schiesser	Haberland Architekten Westphal Architekten Schulz & Schulz Architekten Trox GmbH

alle Teilnehmer



Herzlichen Dank an unsere Sponsoren, die die BauNetz Sail erst möglich machen: Blücher, Ideal Standard, Mobotix, Nora, Schüco, Trox und Warema.

Außerdem Danke an alle, die uns beim Gelingen vor Ort unterstützt haben: Axel Schmidt und das gesamte YAAS-Team (Regatta), Anke Dörschlen (Fotos), Ole Wessels und Frank Gutsche (Film), Matthias Zeckert/German Arts (Tontechnik), Daniel Becher/DaGallo (Jacken), Udo Pflüger/Frauscher (Zuschauerboote), Josef Grillmeier/Design Stauss Grillmeier (Grafikdesign), Ferdinand Ziegelmayr/Laser Deutschland (Flotte), smow.de und fatboy für die Sitzgelegenheiten sowie Astrid Hübne von Audi Berlin für den schicken Fuhrpark.



Sponsoren

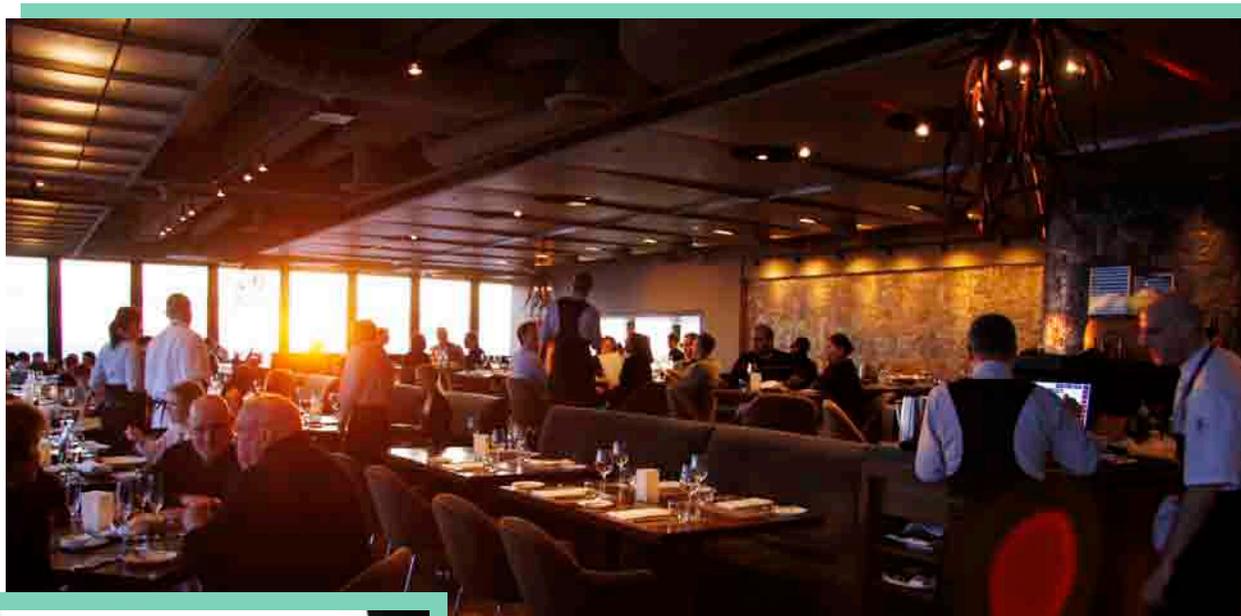


Dinner bei Mies

Es geht rasant nach oben. Im 54. Stock kommt der Fahrstuhl zum Halten. Wir sind auf der Wellington Street, mitten in Toronto. Hier oben liegt nicht nur eines der besten Restaurants Kanadas, auch der Ort könnte spektakulärer nicht sein: ein 222 Meter hoher Wolkenkratzer von Mies van der Rohe aus den späten sechziger Jahren.

Wie das Interieur des Restaurants Canoe aussieht, was man dort speisen kann, und warum es manchmal zu viel Ahornsirup sein kann, können Sie hier nachlesen:

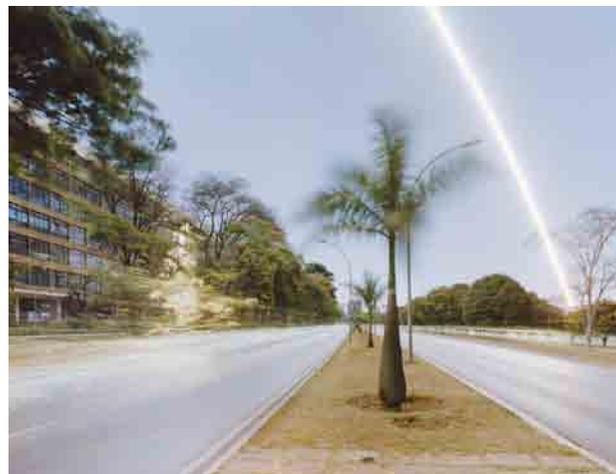
www.designlines.de



Brasilia in Kiel

Noch bis Ende August bringt die Kieler Kunsthalle einen Hauch von Brasilien in Deutschlands nördlichste Großstadt. Im Rahmen der Ausstellung „Archiv-Utopia. Das Brasilia-Projekt“ zeigen die brasilianisch-koreanische Künstlerin Lina Kim und der Deutsche Michael Wesely ihre langzeitbelichteten Fotografien aus dem Oscar-Niemeyer-Labor, das bis heute Dschungelhauptstadt des Schwellenlandes ist. „Die Stadt Brasília wurde 1960, vier Jahre nach Baubeginn und noch im Zustand einer Baustelle, als neue Hauptstadt Brasiliens eingeweiht. Tief im Landesinneren errichtet, scheint sie bis heute eher eine architektonische Legende, mehr eine Fiktion denn ein realer Ort zu sein“, so die Veranstalter. Um dieses Phänomen zu verdeutlichen, haben die Künstler aktuelle Aufnahmen, die zwischen 2003 und 2010 in

der Beispielstadt der architektonischen Moderne entstanden, historischem Bildmaterial gegenübergestellt. Ihre Recherche in staubigen Bildarchiven, bei der sie auf jede Menge unveröffentlichte Aufnahmen stießen, habe sie auch bei der eigenen Bildproduktion beeinflusst, so die Künstler. Daraus entstanden sind außergewöhnliche Perspektiven auf das Zentrum und die Peripherie der Millionenmetropole. Die Fototechnik von Wesely und Kim – die Langzeitbelichtung von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang – verleiht den Aufnahmen eine besondere Atmosphäre. Ein ausstellungsbegleitendes Rahmenprogramm setzt sich in Filmen, Führungen und Künstlergesprächen mit Brasília, ihrem Schöpfer Oscar Niemeyer und dem Thema „Stadtutopie“ auseinander.



Archiv-Utopia. Das Brasilia-Projekt

Ausstellung:
bis zum 28. August 2011

Ort:
Kunsthalle zu Kiel,
Düsternbrooker Weg 1,
24105 Kiel

Zeit:
14. Mai bis 28. August 2011

www.kunsthalle-kiel.de

Sonne, Wind, Wasser ...

Passend zur warmen Jahreszeit hat die Bundesregierung weiter an ihrem Wärmegesetz gebastelt: Seit dem 1. Mai 2011 gilt nach der Überarbeitung das 2009 eingeführte Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG) als deutsches Recht. Das Gesetz sieht die Nutzung erneuerbarer Energien zur Wärme- und Kälteversorgung vor, ein Thema, dem sich auch das Science Center Welios mit seiner Ausstellung „Erneuerbare Energien erleben, erspüren, entdecken“ widmet. Ob Ausstellungsgebäude, Wohnhaus oder Hotel, es gibt zahlreiche Beispiele, in denen erneuerbare Energien und umweltschonende Brennstoffe eingesetzt werden. Im Online-Lexikon Heizung finden Sie eine Auswahl, ergänzt mit dem entsprechenden Fachwissen:

www.baunetzwissen.de/Heizung



[Besucherzentrum Arche Nebra in Wangen](#)



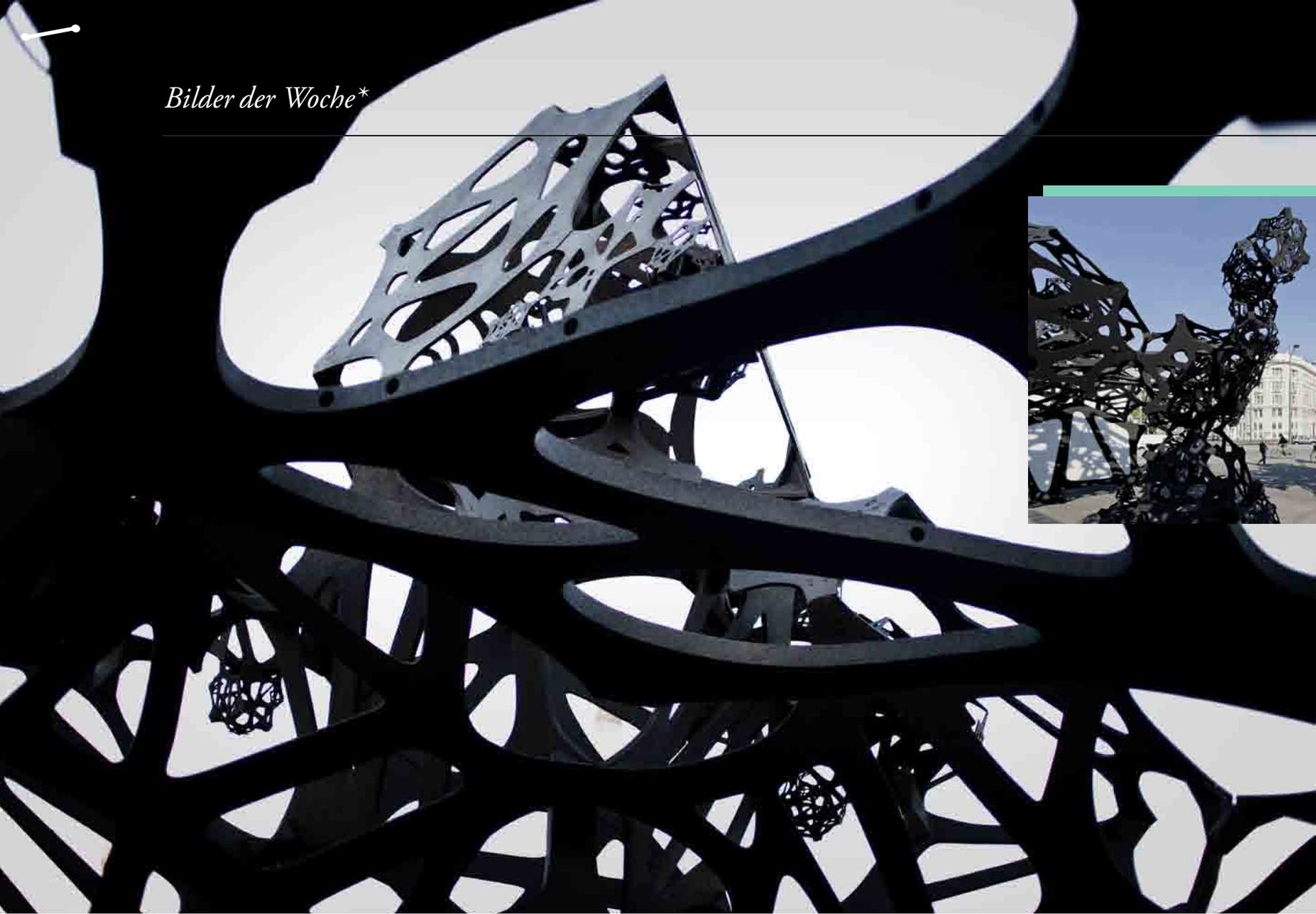
[Biohotel in Hohenbercha](#)



[Science Center Welios in Wels/A](#)



[Wohnhaus in Ziersdorf/A](#)



**Hoffentlich klingt es besser, als es aussieht: Die Klangskulptur „The Morning Line“ des New Yorker Künstlers Matthew Ritchie ist ein undefinierbares teerschwarzes Gebilde, das ab dem 7. Juni vor dem Wiener Thyssen-Bornemisza-Kunstmuseum auf Besucher wartet. Und die werden ordentlich was auf die Ohren bekommen! Schließlich ist der acht Meter hohe und 20 Meter lange Pavillon ein multidimensionaler Tonraum, den Soundtüflern mit experimenteller Musik beschallen.*

www.tba21.org